

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 6. Dezember 1954

Blatt 2089

## Abschluß des Städtetages

### Europäische Einigung - eine Notwendigkeit

6. Dezember (RK) Der 10. Österreichische Städtetag wurde Sonntag mit der Neuwahl des Präsidiums und der nichtständigen Mitglieder des Hauptausschusses fortgesetzt und nach einem mit starkem Beifall aufgenommenen Referat des Linzer Bürgermeisters Dr. Koref, über "Die Gemeinden und Europa", zu mittag abgeschlossen.

Zum Vorsitzenden des Österreichischen Städtebundes wurde der Wiener Bürgermeister Franz Jonas, zum Geschäftsführenden Vorsitzenden-Stellvertreter Vizebürgermeister Honay (Wien), zu weiteren Stellvertretern des Vorsitzenden wurden die Bürgermeister Dr. Greiter (Innsbruck), Professor Dr. Speck (Graz) und Bürgermeister Dr. Koref (Linz), zum Kassier Bürgermeister Dr. Pacher (Salzburg) und zum Schriftführer Bürgermeister Dr. Tizian (Bregenz) einstimmig wiedergewählt.

Bürgermeister Dr. Koref ging in seinem groß angelegten Referat von dem Grundgedanken aus, daß so wie die Familie die Keimzelle der Gemeinschaft, die Gemeinde die Keimzelle des Staates sei. Er wies auf die große sozialpädagogische und staatspolitische Bedeutung der Gemeinde hin, die nur in der Demokratie wirksam werden kann. Demokratie ist Menschlichkeit. Ihre Vorstufe ist die Duldsamkeit. Durch sie gelangen wir in weiterer Folge zu einem durch Toleranz begrenzten nationalen, und darüber hinaus zu einem übernationalen menschlichen, völkerverbindenden Gefühl. Nationalis-

./.

mus ist kein überwundener, aber ein zu unger Begriff geworden. Der überspitzte, extreme, fanatische Nationalismus bringt Unfrieden und Zerstörung.

Dr. Koref beschäftigte sich im Zusammenhang mit diesen Feststellungen mit den Problemen der Europa-Werdung. In einem kurzen historischen Rückblick zeigte er einleitend, daß das Ideal vom Nationalstaat, das im 19. Jahrhundert seinen Höhepunkt erreicht und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die schwersten Konflikte heraufbeschworen hatte, schließlich gegen die Mitte unseres Jahrhunderts Schiffbruch erlitt. Die faschistischen Überstaaten, die zweifellos bereits überdimensionale Auswüchse des Nationalstaatsideals gewesen sind, erwiesen sich als untaugliche Mittel. Heute ist sich jeder darüber im klaren, daß kein Volk mehr - auch nicht das anscheinend mächtigste - zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht völlig sich selbst genügen und auf übernationale, internationale Beziehungen verzichten kann. Ein wirtschaftlicher Isolationismus gehört der Vergangenheit an. Die Völker werden sich darüber klar werden müssen, daß es notwendig ist, auf Teile der nationalen Souveränität zugunsten universalistischer Lösungen zu verzichten.

Dr. Koref kam dann auf die wirtschaftliche Notwendigkeit der Integration Europas zu sprechen. Nur als wirtschaftliche Großmacht könnte Europa zwischen den USA und der Sowjetunion bestehen und gedeihen. Europas Unglück von heute ist die Kleinstaaterei und die noch nicht überwundene Kirchturmpolitik der Verantwortlichen.

Im letzten Teil seiner Rede beschäftigte sich Ir. Koref mit der Aufgabe der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts. Das Ziel sei klar, der Weg vorgeschrieben. Das demokratische Europa steht vor einer gewaltigen Aufgabe, vor einer ungeheuren Verantwortung: dem endgültigen Sieg, die weitere Ausbreitung der Tyrannei zu verhindern und die Menschheit vor ihrer tiefsten Erniedrigung zu bewahren. Das Gesetz wieder zu inthronisieren und die Achtung und Ehrfurcht vor dem Menschenleben, vor der Freiheit des Individuums wiederherzustellen. Wir müssen der Jugend neue Ideale, neue Ziele geben. Eines davon, ein besonders wichtiges und hoffentlich auch zugkräftiges, ist die europäische Einigung.

In seinem Schlußwort dankte Bürgermeister Jonas allen, die

zum Gelingen dieses Städtetages beigetragen haben. Er gab eine Zusammenfassung über die auf dem Städtetag geleistete Arbeit. Nach den Erfahrungen des 10. Städtetages könne man mit Genugtuung sagen, daß die österreichischen Gemeinden die meisten Kriegsfolgen überwunden haben. Es wird einmal einer späteren Zeit vorbehalten sein, welche ungeheure Aufgaben die Gemeinden in diesen zehn Jahren bewältigt haben. Viel größere Arbeit steht aber noch bevor. Die Überwindung der Kriegsfolgen haben uns erst wieder in jenen Zustand versetzt, wie er vor dem Kriege geherrecht hat. Nun muß alles nachgeholt werden, was wir in den letzten zwanzig Jahren versäumt haben. Es wird zäher Arbeit bedürfen, um all dies nachzuholen. Der Bürgermeister schloß den 10. Städtetag mit einem leidenschaftlichen Appell an die Großen der Erde, Österreich, das ohne seine Schuld in die Situation eines Kolonialvolkes geraten ist, die ihm versprochene Freiheit und Souveränität endlich wiederzugeben. Wir denken immer wieder an den Tag, sagte Bürgermeister Jonas, an dem die Tore zur Freiheit aufgestoßen werden. Für diesen Tag arbeiten wir, um unsere Mitbürger vorzubereiten, damit sie auch dann ihre Rolle in einem freien Österreich und in einem freien und geeinten Europa erfüllen können. So lange dieser Tag der Freiheit für uns noch nicht angebrochen ist, werden wir immer wieder die Forderung erheben: Gebt Österreich endlich seine Freiheit wieder!

- - -

Auf den Wiener Straßen:

3.000 Waggons Mist jährlich  
=====

6. Dezember (RK) Am Sonntag sprach Bürgermeister Jonas in der Sendereihe "Wiener Probleme" über den Sender Rot-Weiß-Rot über die Einrichtungen und die Organisation der städtischen Straßenpflege. Wie er ausführte, findet man in Wien die ersten Anzeichen einer organisierten Straßenreinigung erst im Laufe des 16. Jahrhunderts. In einer Stadtverordnung wurde damals jeder Bürger verpflichtet, zweimal wöchentlich die Straße vor seinem Haus zu reinigen.

Die Wiener Straßenpflege jetzt verfügt über 65 Reinigungssektionen, denen eine gewisse Zahl von Straßenarbeitern mit einem Aufseher angehören. Die Sektionen sind nach 17 Reinigungsbezirken geordnet, die einem Betriebsbeamten als verantwortlichen Leiter unterstehen. Die Fäden dieses ganzen Apparates laufen beim Leiter der Betriebsabteilung Straßenpflege in der Magistratsabteilung 48 zusammen. Für die Straßenpflege steht gegenwärtig ein Personal von 1.300 Mann zur Verfügung, wobei die Führer der Wagen nicht mitgerechnet sind. 1.600 Kilometer Straßen müssen im Sommer und im Winter bei jedem Wetter betreut werden. Die Straßen werden nicht gleichmäßig gereinigt; das hängt von der Verkehrsdichte und von den örtlichen Umständen ab. Es gibt Straßen, die zweimal täglich und andere, die nur drei- oder viermal im Monat gereinigt werden. 100.000 Kubikmeter Straßen- und Marktkehricht kommen im Laufe eines Jahres zusammen. Für den Abtransport dieser Menge würde man einen Eisenbahnzug von 3.000 Waggons brauchen. 50 bis 60 Millionen Schilling jährlich muß die Wiener Stadtverwaltung für die Straßenreinigung ausgeben. Besonders im Winter ist es jedoch trotz allen Bemühungen beim besten Willen und mit dem kostspieligsten Masseneinsatz von Menschen und Maschinen unmöglich, auf den Verkehrsflächen Verhältnisse wie bei schönem und trockenem Wetter zu schaffen. Alle Schwierigkeiten und Gefahren des modernen Großstadtverkehrs vervielfachen sich unter der Einwirkung des Winters. Die Wiener Stadtverwaltung hat jedenfalls keinen Aufwand gescheut, damit der Wiener Bevölkerung die unvermeidlichen Unannehmlichkeiten der Wintermonate auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Konferenz der kommunalen Pressereferenten  
=====Rasche und objektive Informationen für die Öffentlichkeit

6. Dezember (RK) Im Anschluß an den 10. Österreichischen Städtetag fand heute vormittag im Wiener Rathaus unter dem Vorsitz des Leiters der Pressestelle der Stadt Wien, Chefredakteur Wilhelm Adametz, eine Konferenz der kommunalen Pressereferenten Österreichs statt. Vertreter aus 31 Städten sowie der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Riemer, nahmen daran teil. Über die kommunale Pressearbeit berichtete für die große Stadt Amtsrat Resch, Salzburg, für die Mittelstadt Ing. Maas, Villach und für die Kleinstadt Dr. Biasi, Kufstein. In der anschließenden Diskussion kam klar zum Ausdruck, daß die kommunalen Pressereferenten großen Wert auf eine rasche und objektive Information der Öffentlichkeit legen. Die Stadtverwaltungen sollten auch die Diskussion und die Kritik der Öffentlichkeit nicht scheuen.

- - -

Stipendien der Ziehrer-Stiftung  
=====

6. Dezember (RK) Die C.M. Ziehrer-Stiftung für bedürftige Musiker und Komponisten hat in diesem Jahre zum ersten Mal an zwei der begabtesten Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien, den Geiger Herbert Frühauf und den Pianisten Walter Groppenberger, Stipendien vergeben.

Die Ziehrer-Stiftung brachte in einem Schreiben an das Konservatorium der Stadt Wien zum Ausdruck, daß es ihr eine besondere Genugtuung bereitet, auf diese Weise beitragen zu können, den österreichischen und besonders den Musikernachwuchs Wiens zu fördern, der Stadt, der Carl Michael Ziehrer seine ganze Liebe geschenkt hatte.

- - -

Verhandlungen über MittelschulfragenKeine Gefahr für den Schulbetrieb

6. Dezember (RK) Bundesminister für Finanzen, Dr. Kamitz, empfangt heute eine unter Führung von Generalsekretär Bundesrat Riemer erschienene Abordnung von Bürgermeistern der Städte mit Bundesmittelschulen.

Auf Grund von Verträgen, die zumeist aus dem 19. Jahrhundert stammen, leisten diese Städte Beiträge zur Erhaltung und zum Betrieb dieser Bundeslehranstalten. Da diese Gemeindeleistungen in der österreichischen Verfassung und in der Schulgesetzgebung keine rechtliche Basis finden und außerdem eine finanzielle Last darstellen, die die Gemeinden nicht länger tragen können, beschließen sie die Kündigung dieser Leistungen.

In den heute abgehaltenen ersten Verhandlungen über dieses Problem hat der Finanzminister den Gemeindevertretern mitgeteilt, daß er bereits Art und Ausmaß dieser Gemeindeleistungen erheben läßt und den Beginn der gemeinsamen Prüfung des gesamten Fragenkomplexes unter Mitwirkung von Gemeindevertretern für Anfang Jänner 1955 ansetzt. Das Verhandlungskomitee des Städtebundes hat auf Grund dieser Zusage des Finanzministers den Beschluß gefaßt, den Termin der mit Jahresende 1954 erfolgten Kündigung der Gemeindeleistungen für Bundesmittelschulen auf 31. März 1955 zu erstrecken. Es besteht also bis auf weiteres keine Gefahr für den Schulbetrieb.

- - -

Straßenbahn am 8. Dezember  
=====

6. Dezember (RK) Mittwoch, den 8. Dezember, zu Maria Empfängnis, gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Daher haben die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 2.40 S im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmestarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Ebenso gelten alle Wochenkarten, auch die Autobus- (Obus-) Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus- (Obus-) Schülerwochenkarten.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 1.30 S - Fahrpreis, im Vorverkauf 1.25 S. Die Vorverkaufsstellen sind geschlossen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. Dezember  
=====

6. Dezember (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 3 Ochsen, 1 Stier, 11 Kühe, Summe 15. Inlandneuzufuhren: 333 Ochsen, 171 Stiere, 1.233 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 1.864. Gesamtauftrieb: 336 Ochsen, 172 Stiere, 1.244 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 1.879. Verkauft: 313 Ochsen, 162 Stiere, 1.166 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 1.768. Unverkauft 23 Ochsen, 10 Stiere, 78 Kühe, Summe 111.

Preise: Ochsen 8.- bis 11.20, extrem 11.30 - 11.80 S; Stiere 9.50 bis 11.40, extrem 11.50 bis 11.80 S; Kühe 7.20 bis 9.20, extrem 9.30 bis 10.- S; Kalbinnen 9.30 bis 11.50, extrem 11.50 bis 11.80 S; Beinlvieh Kühe 5.70 bis 7.-, Beinlvieh Ochsen und Kalbinnen 7.- bis 9.- S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten schwach behauptet Ochsen extrem, Stiere extrem und Kühe extrem. Es verbilligten sich in der 1. bis 3. Qualität Ochsen, Stiere, Kühe bis zu 30 Groschen, Beinlvieh bis zu 40 Groschen. Kalbinnen notierten fest behauptet.

- - -